

Mündliche Abiturprüfung LK Musik (2. Fach) am 1. Juni 1999

Thema:

Analyse und Interpretation von Schuberts "Die Stadt" (Gedicht von Heinrich Heine)

Aufgaben:

1. Beschreibe und deute die grundlegenden musikalischen Struktur- und Ausdrucksmittel der 1. und 2. Strophe. Welche Begriffe und Vorstellungen des Gedichts werden von Schubert aufgegriffen? Wie interpretiert Schubert den Text?
2. Beschreibe und deute die Änderungen in der 3. Strophe.
3. Reflektiere die musikalische Form (unter Einbeziehung von Vor- und Nachspiel)

Arbeitsmittel:

- Notentext
- Cassette (Dietrich Fischer-Dieskau / Gerald Moore, Dauer: 2:45)

Vorbereitungszeit: 45 Minuten

Hilfe zum Verständnis des Gedichtes:

Das Gedicht entstammt dem Gedichtzyklus "Die Heimkehr" (!823/24). Es geht vordergründig um die Rückkehr an den Ort früherer Leiden (Hamburg). Über den biographischen Bezug (Verlust der Geliebten, die einen anderen geheiratet hat) hinaus ist das Gedicht eine Metapher für die Isolierung des romantischen Künstlers. Heine beschreibt in deutlichen Bildern die trostlose ("Nebel", "grau" ...) und haltlose ("schwankender Kahn" ...) Situation des lyrischen Ich, sein Ausgeschlossenensein aus der "Stadt", der geordneten Welt der Bürger. Die Stadt ist schon unwirklich geworden ("fern", "wie ein Nebelbild"). Das letzte Aufleuchten der Sonne ("noch einmal") verdeutlicht durch den Kontrast die Ausweglosigkeit der Lage, die Endgültigkeit des Verlustes ("Abenddämm' rung").

Heinrich Heine:

Die Stadt

Am fernen Horizonte
erscheint, wie ein Nebelbild,
Die Stadt mit ihren Thürmen,
in Abenddämm' rung gehüllt.

Ein feuchter Windzug kräuselt
die graue Wasserbahn;
mit traurigem Takte rudert
der Schiffer in meinem Kahn.

Die Sonne hebt sich noch einmal
leuchtend vom Boden empor,
und zeigt mir jene Stelle,
wo ich das Liebste verlor.

Franz Schubert: Die Stadt.

Heine.

Mäßig geschwind.

pp
con Pedale

3

pp *dimin.*

5 (leise)
Am fer - nen Ho - ri -

8 zon - te er - scheint, wie ein Ne - bel - bild, die Stadt mit ih - ren

12 Tur - men, in A - benddäm - rung ge - hüllt.

16 Ein

18 feuch - ter Wind - zug kräu - selt die

20 grau - e Was - ser - bahn; mit

22 trau - ri - gem Tak - te ru - dert der

24 Schif - fer in mel - nem Kahn,

26 Die (stark)

28 Son - ne hebt sich noch ein - mal leuch - tend vom Bo - den em -

31 por, und zeigt mir je - ne Stel - le, wo ich das Lieb - ste ver -

35 lor. *decresc.* *p* *pp*

38 *dimin.*

Erwartungshorizont:

1. Prüfungsteil:

1. Strophe: :

kadenzierende Harmonik, kompakte Akkorde, punktierter Rhythmus: "Stadt", festgefügt, geordnet, Gemeinschaft tiefe Lage, Moll, p.: "fern", "Nebelbild", "Dämm' rung", Trauer
ansteigende Singstimmenmelodie: "erscheint", "Türme"
rezitierender Melodieduktus, Seufzervorhalte: Trauer u. ä.

2. Strophe:

Baßfigur (Tremolo + 8tel-Repetition, Bordun): gleichmäßiger Ruderschlag, "trauriger Takt"
Konfliktrhythmen (32tel versus 32tel-Nonolen): Verschleierung ("Nebelbild")
Akkordfigur auf 2. und 3. Taktzeit: "schwankender Kahn"
verschleierte Tonart (das Baß-c wird als Grundton von c-Moll (1. Strophe) gehört, aber durch den verminderten Septakkord in der rechten Hand umgedeutet): "schwankend", "Nebelbild"
die stehende Dissonanz wird nicht aufgelöst: Ausweglosigkeit
dauernde Repetition der Klavierfigur: Hoffnungslosigkeit, Monotonie
pp, decresc.: fast unwirklich, tot, nach innen gekehrt, innere Leere
Singstimme als Gegenbild zur Melodie der 1. Strophe konzipiert; zwar ähnlicher Rhythmus, aber fallender melodischer Gestus: depressiv, labil
Melodie umschreibt den stehenden Akkord: der Situation verfallen, wie 'gefesselt'

3. Strophe:

Akkorde der rechten Hand eine Oktave höher: "leuchtend", "noch einmal"
aus der Sekundbewegung ausbrechende Sprünge (29/30, 33/34): Macht der "Sonne", Pathos
extremer melodischer Höhepunkt ("Liebste"): Akzentuierung des entscheidenden Grundes für die jetzige verzweifelte Lage
f, cresc., ff, decresc.: Deutlichkeit der Vision, Aufschrei der Verzweiflung

Form:

Die Einrahmung des Ganzen durch die Begleitfigur der Mittelstrophe dient nicht nur der formalen Geschlossenheit, sondern verstärkt den Aspekt der Irrealität der Stadt ("Nebelbild"). Vor dem depressiven Hintergrund des Vorspiels erscheint die 1. Strophe sogleich als etwas Abgerücktes, Fernes, fast schon Unwirkliches. Die unveränderte Wiederholung des Vorspiels als Nachspiel zeigt, daß sich trotz der expressiven, pathetischen 3. Strophe nichts 'bewegt' hat. Stärker kann man Hoffnungslosigkeit nicht ausdrücken. Schubert zeichnet also nicht nur einzelne Details des Textes nach, sondern transformiert dessen Grundaussage in musikalische Form und macht sie so 'hautnah' erfahrbar.

2. Prüfungsteil:

- Man hat verschiedentlich behauptet, in dem Lied "Die Stadt" nehme Schubert den Impressionismus vorweg (13/I). Von der Tonmusik zur Klangmusik (Chopin, Debussy, Ligeti)
- Topos? Beispiel "Choral": "Gemeinschaft" (Bach), poetische Verfremdung in der Romantik (Schumann: "Der Dichter spricht") (12/II, 13/II)
- Abkehr von der klassischen Ästhetik bei Mussorgsky? (12/II)
- bürgerliche Musikkultur: galanter Stil - Empfindsamkeit - Hochklassik - Salonmusik (12/II, 13/I, 13/II)

K u r s e :

12/I: Folklore und Kunstmusik (Spanien, Rußland u.a.)

12/II: Musik und Sprache

13/I: Entwicklungszüge der "modernen" Musik

13/II: Kunst und Popularität (Schwerpunkt: Sturm und Drang, Klassik, Salonmusik der Romantik)

Die Aufgabenstellung bezieht sich auf den Kurs in 12/II